

**Kleine Schriften aus dem Kreisarchiv Warendorf
Band 6**

Herausgegeben im Auftrag des Kreises Warendorf von Knut Langewand

Christine Laumeier

Jüdische Familien aus Oelde und Stromberg

Spurensuche in Archiven und vor Ort

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2024

Umschlag:

Vorderseite: Oelde um 1920

(© Kreisarchiv Warendorf, N 196 Sammlung Rennemeier)

Rückseite: Ansicht von Stromberg

(Heimatverein Stromberg; Johannes Ueffing)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Kreisarchiv Warendorf

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 2509-5811

ISBN 978-3-7395-1529-8

www.kreis-warendorf.de

www.regionalgeschichte.de

Satz und Layout: Katharina Schwär, Kreis Warendorf

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706

Printed in Germany

Inhalt

Geleitworte	9
Vorwort	13
Preface.....	15
Einführung.....	17
Introduction.....	19
Erläuterungen zur Benutzung des Buchs	21
Gliederung	21
Abkürzungsverzeichnis.....	21
Begriffserklärungen.....	22
Die jüdischen Familien in Oelde	23
Familie Asser Aschenberg.....	23
Familie Joseph Aschenberg.....	25
Familie Meier Aschenberg	29
Familie Scholmann Cohn.....	31
Familie Selig Daltrop	35
Familie Max Daltrop.....	38
Familie Benjamin Daltrop.....	41
Familie Danziger	44
Familie Salomon Elsberg (I).....	45
Familie Salomon Elsberg (II)	48
Familie Isaac Elsberg.....	53
Familie Fritzler.....	54
Familie Herz.....	56
Familie Philipp oder Feidel Hoffmann	57
Familie Nathan Hoffmann	59
Familie Josua Hoffmann.....	62

Familie Philipp Hoffmann.....	64
Familie Hugo Hoffmann.....	66
Familie Philipp Hope.....	70
Familie Moses Hope (I)	72
Familie Moses Hope (II).....	74
Familie Josua Hope.....	76
Familie Jacob Hope	78
Familie Max Hope.....	80
Familie Jacobsohn	81
Familie Anton Marcus	86
Familie Meyer	89
Familie Norden	90
Familie Coppel Schreiber.....	92
Familie Louis Schreiber.....	96
Familie Alex Schreiber.....	98
Familie Steinberg.....	100
Familie Stern	104
Familie Joseph Weinberg	106
Familie Louis Weinberg.....	108
Familie Windmüller (I).....	110
Familie Windmüller (II)	111
Familie Meyer Wolf (I).....	114
Familie Meyer Wolf (II)	115
Familie Moses Wolf.....	116
Familie Benjamin Wolf.....	122
Familie Wolfhoff	125
Die jüdischen Familien in Stromberg.....	127
Familie Elias Edler	127
Familie Philipp Feldheim.....	131
Familie Abraham Feldheim	133
Familie Eugen Feldheim	135
Familie Isaac Loe	136

Familie Abraham Löwenbach.....	139
Familie Philipp Löwenbach	141
Familie Abraham Markhoff (I)	143
Familie Abraham Markhoff (II).....	144
Familie Marcus (Max) Markhoff	146
Familie Robert Meintrup.....	147
Familie David Silberberg.....	149
Gedenken an die jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Oelde und Stromberg	153
Anhang	167
Zeittafel für die Synagoge in Oelde und das Bethaus in Stromberg	167
Die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938	169
Pogromgedenken	171
Pogrom memorial	171
Opfer der Shoah.....	172
Überlebende der Shoah	174
Schlusswort von Anne Frank	176
Dank	177
Thanks.....	179
Literaturverzeichnis	181
Quellenverzeichnis	185
Zur Autorin	187

Geleitworte

Die Reihe „Kleine Schriften aus dem Kreisarchiv Warendorf“ hat den Anspruch, einen Publikationsrahmen für Untersuchungen mittleren Umfangs zu schaffen, die einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Kreises und seiner Städte, Gemeinden und Bauerschaften leisten. Damit trägt die Reihe sowohl zur aktuellen lokalhistorischen Forschung als auch zur historisch-politischen Bildungsarbeit bei.

Die frühere Reihe der „Veröffentlichungen aus dem Kreis Warendorf“, in der bis zum Jahr 1999 Publikationen im Selbstverlag der Kreisverwaltung erschienen sind, ging in dieser Reihe auf.

Dr. Dirk Päßmann als Verleger danke ich für die fortgesetzte erfolgreiche Zusammenarbeit, Katharina Schwär (Kreis Warendorf) für die grafische Umsetzung.

Das vorliegende Buch zeichnet die Lebens- und Leidenswege der jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner Oeldes und Strombergs nach. Es knüpft damit in verschiedener Weise in bereits erfolgte Forschungen zur jüdischen Geschichte in Oelde und Stromberg an, greift aber die seither der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Quellen ebenso auf wie neue Erkenntnisse zu den jüdischen Familien.

Ich danke Christine Laumeier dafür, dass sie ihre Erkenntnisse für Band 6 der „Kleinen Schriften aus dem Kreisarchiv Warendorf“ zur Verfügung gestellt hat. Dem vorliegenden Buch wünsche ich einen weiten Leserkreis und eine große Resonanz.

Warendorf, im Frühjahr 2024

Knut Langwand

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in Oeldes Stadtbild überhaupt Spuren jüdischen Lebens zu finden, ist erst seit 2011 wieder möglich: In dem Jahr hat der Künstler Gunter Demnig auch hier mit 53 „Stolpersteine“ verlegt, um an die während der Zeit des Nationalsozialismus vertriebenen, verfolgten, verschwundenen und ermordeten Menschen jüdischen Glaubens zu erinnern. Zuvor waren jegliche Hinweise auf jüdische Kultur ausgelöscht worden.

Nur durch akribische „Spurensuche in Archiven und vor Ort“ – wie auch der Untertitel Christine Laumeiers hier vorliegendem Buch „Jüdische Familien aus Oelde und Stromberg“ lautet – ist es möglich, die Wege der jüdischen Familien nachzuzeichnen. Das ist schrecklich und erschütternd, denn die Mitglieder der jüdischen Gemeinde waren seit dem 19. Jahrhundert in Oeldes Gesellschaft voll etabliert: Sie waren unter anderem Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr, Schützenkönige und haben im ersten Weltkrieg Deutschland gedient.

Für ihr Engagement, die Erinnerung an die jüdischen Familien, die einst in unserer Stadt zuhause waren, aufrecht zu erhalten, möchte ich Christine Laumeier herzlich danken.

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und insbesondere mit dem jüdischen Erbe ist von großer Bedeutung für uns alle. Die Schrift ermöglicht uns einen Blick in die Vergangenheit, die so untrennbar mit dem Schicksal unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger verbunden ist. Ebenso danke ich dem Kreisarchiv Warendorf für die Herausgabe und Unterstützung dieses wichtigen Werkes.

Als Bürgermeisterin von Oelde ist es mir ein wichtiges Anliegen, die Erinnerung an unsere jüdische Vergangenheit wachzuhalten und gleichzeitig das friedliche Miteinander aller Kulturen und Religionen zu fördern. Diese Schrift leistet einen wertvollen Beitrag dazu, indem sie die Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Oelde beleuchtet und damit auch das Bewusstsein für unsere gemeinsame Verantwortung stärkt.

Ich hoffe, dass dieses Buch von vielen Menschen gelesen wird und dass es zu einem Austausch und einer vertieften Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte in unserer Stadt führt. Möge es dazu beitragen, dass wir aus der Vergangenheit lernen und gemeinsam an einer friedlichen Zukunft arbeiten.

Oelde im März 2024



Karin Rodeheger

Bürgermeisterin
Stadt Oelde

Vorwort

Mit diesem Buch möchte ich erinnern an unsere ehemaligen Nachbarn. Sie waren Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Ich habe mich auf Spurensuche begeben, um die Geschichte der jüdischen Familien in Oelde und Stromberg aufzuschreiben. Dafür habe ich vorhandene Quellen genealogisch ausgewertet.

Angeregt durch die 2019 herausgegebene Stolperstein-Broschüre des Ehepaars Elisabeth und Peter Lewanschkowski aus Oelde habe ich meine zu dem Zeitpunkt bereits begonnene Dokumentation zu den jüdischen Familien aus Oelde und Stromberg intensiviert und mit der vorliegenden Ausarbeitung zum Abschluss gebracht. Die Lebenswege einzelner Personen und ihrer Nachfahren konnte ich zum Teil gut nachvollziehen bis in die Gegenwart. Oft enden die Hinweise aber auch mit der Nachricht über die Deportation bzw. den Tod in Konzentrations- und Vernichtungslagern, oder aber Flucht in den Suizid.

Bürger aus Oelde und Stromberg wurden Opfer der menschenverachtenden Ideologie und des Terrors der Nationalsozialisten. Zum Teil wurden ganze Familien ausgelöscht.

Viele Juden konnten sich nicht vorstellen, dass sie verfolgt werden würden, gedemütigt, entrechtet, verschleppt, ermordet. Sie hatten doch im I. Weltkrieg für ihr Land, für Deutschland gekämpft. Sie wöhnten sich in Sicherheit. Es war eine trügerische Sicherheit, wie wir heute wissen.

Mancher glaubte sich in Holland gerettet. Aber auch dort wurden die Menschen jüdischen Glaubens verfolgt und aufgespürt. Meistens führte der Weg ins Sammellager Westerbork und von dort in Konzentrations- und Vernichtungslager.

Wir müssen uns erinnern an die Menschen, die einmal hier gelebt haben und die Erinnerungen bewahren. Schon bald wird es keine Zeitzeugen der Gräueltaten des Holocaust mehr geben, sie werden verstummen. Und so ist

es an uns, den Nachgeborenen, die Erinnerung an die Juden in Europa wach zu halten. Nur wenn wir uns erinnern an die Menschen und ihr Schicksal und die Erinnerung bewahren, dürfen wir vielleicht auf Versöhnung hoffen. Setzen wir uns ein für ein demokratisches, solidarisches und gleichberechtigtes Miteinander. Ausgrenzung, Populismus und Antisemitismus dürfen nicht schweigend akzeptiert werden.

Mit diesem Buch möchte ich allen Interessierten, insbesondere den jungen Menschen, eine Starthilfe an die Hand geben, sich mit der jüdischen Geschichte in ihrem Heimatort (Oelde, Stromberg) auseinanderzusetzen. Die vielen Projekte in den Schulen sind ermutigend und zeugen vom wachsenden Geschichtsbewusstsein und auch von einer wachsenden Erinnerungskultur.

Mir ist bewusst, dass auch diese Arbeit nicht vollständig ist und Lücken aufweist. Ich habe die mir zur Verfügung stehenden Quellen genutzt. Die Archive haben in den letzten Jahren bereits viele Dokumente online zugänglich gemacht, was die Recherchemöglichkeiten erheblich erweitert hat. Inzwischen können auch internationale Datenbanken am heimischen Computer eingeschaut werden. Vielleicht stehen den Forschenden in Zukunft weitere Quellen offen, die zurzeit noch nicht einsehbar sind.

Oelde 2024

Christine Laumeier

Preface

This book aims to uphold the memory of our former neighbours, the Jews of Oelde and Stromberg.

They were citizens of our town.

I used and evaluated existing genealogical sources to trace and write about the history of Jewish families in Oelde and Stromberg.

Inspired by the Stolperstein-booklet, published in 2019 by Elisabeth and Peter Lewanschkowski from Oelde, I intensified my documentation about the Jewish families from Oelde and Stromberg, which I had already begun at that point. This book is the conclusion of my research. I was able to follow the course of life of single persons up to the present time. But often their stories end with information about either their deportation to, and death in, the concentration- and extermination camps, or by suicide. Citizens of Oelde and Stromberg became victims of the inhuman ideology and the terror of the national socialists. Sometimes entire families were eradicated.

Many Jews could not imagine being persecuted, humiliated, deprived of their rights, displaced, murdered. They had fought for Germany in World War 1. They thought they were safe. As we know today, it was a delusion.

Some believed themselves to be safe in Holland. But even there Jewish people were tracked down and persecuted. In most cases, they were brought to the Westerbork assembly camp and from there were sent to the concentration- and extermination camps.

We must remember the people who once lived here and uphold their memory. With the passage of time, the witnesses to the atrocities of the Holocaust are becoming fewer and fewer. Before long, there will be no living memory of that horrific chapter in human history. The witnesses will disappear. And so, those who are born later have the task to always remember the Jews of Europe and never let their story be forgotten. Only if we remember these people and their destiny, can we hope for reconciliation. We have to stand up for democracy,

solidarity and equal life together. Isolation, populism and anti-Semitism must not be accepted in silence.

I want this book to be a first start to get in touch with the Jewish history in our hometown (Oelde, Stromberg) for all interested people, especially the younger generation. The many projects in schools about this subject are encouraging and show the growing consciousness about history and also the growing memory culture.

I know that this work is not complete and contains gaps. I used the sources I had. In the last few years the research options expanded significantly with the accessibility of online archives. International databases can be viewed from at home now. Maybe in the future, researchers will be able to use more sources, that cannot be looked into today.

Oelde 2024

Christine Laumeier

Einführung

Erst für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts liegen urkundliche Nachweise vor, dass Juden in Oelde sesshaft waren. Zu den ersten in Oelde genannten Juden zählt im Jahr 1552 der heilkundige Salomon und im Jahr 1560 Hertz to Oelde. Etwa 1670 ist der Beginn ununterbrochenen jüdischen Lebens in Oelde bis in die 1940er Jahre. Mit bischöflicher Genehmigung wurde 1742 in Oelde eine Synagoge errichtet. Der ein Stockwerk hohe Bau befand sich im Garten von Nathan Samuel, Lange Straße Nr. 166 (später Nr. 21).

Das Gebäude befand sich 1816 in einem „mittelmäßigen Stand“. Daher erwarb die jüdische Gemeinde ein Haus, das sich in der Ruggestraße befand. Die neue Synagoge wurde 1829 vom Landesrabbiner Abraham Sutro feierlich eingeweiht.¹ In der Stadt Oelde wohnten 1795 vier jüdische Familien mit insgesamt 20 Angehörigen.

Sesshafte Juden lassen sich in Stromberg erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts nachweisen.²

Zunächst wurde die Synagoge in Oelde besucht, um 1785 richtete man eine eigene Betstube in einem Privathaus in Stromberg ein.³ 1795 wohnten in Stromberg drei jüdische Familien mit insgesamt dreizehn Angehörigen. Die Zahl der Juden wuchs ab Beginn des 19. Jahrhunderts, und es bildete sich eine selbständige jüdische Gemeinde Stromberg.

Das Zusammenleben der jüdischen Minderheit und der nichtjüdischen Mehrheit in Oelde und Stromberg kann allgemein als gut bezeichnet werden. Es gab viele Begegnungen im Alltag, allein schon durch die vielfältigen Geschäftsbeziehungen. Aber auch im Vereinsleben gab es ein Miteinander, wie z.B. in der Freiwilligen Feuerwehr, im Musikverein und im Schützenverein.

1 Albert Pauls: Zur Geschichte der Juden in Oelde, in: Oelde – die Stadt in der wir leben, hg. von Siegfried Schmieder, Oelde 1987, S. 667-670.

2 Walter Tillmann: Zur Geschichte der jüdischen Minderheit in Stromberg, in: 800 Jahre Wallfahrt und Stromberger Geschichte, hg. vom Heimatverein Stromberg, Warendorf 2007, S. 323.

3 Vgl. www.juedische-gemeinden.de [Zugriff 23.6.2023].

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 begann die systematische Verfolgung der Juden im Deutschen Reich mit dem Ziel der Vertreibung und Vernichtung. In der Folgezeit wurden viele antijüdische Gesetze und Verordnungen erlassen. Sie führten zu Ausgrenzung und Boykott und nahmen den Juden ihre Existenzgrundlage. Sie wurden ihrer Bürgerrechte beraubt. Ab September 1941 mussten alle Juden den „Judenstern“ (gelber Stern) sichtbar an ihrer Kleidung tragen. Der „Judenstern“ (gelber Stern) war ein vom NS-Regime eingeführtes Zwangskennzeichen, mit dem die Träger leichter aufzufinden waren. Er war eine Maßnahme zur Durchführung des Holocaust.⁴

Mit Jenny Wolf aus Oelde und Isaac Loe aus Stromberg wurden 1942 die letzten hier noch verbliebenen Juden verschleppt. Das war das endgültige Ende der jüdischen Geschichte in Oelde und Stromberg.

Heute sind die Friedhöfe sichtbare Zeichen für ehemals jüdisches Leben in unseren Wohnorten. Das Besondere an jüdischen Friedhöfen ist, dass die Grabmale für die Ewigkeit sind. Die Grabsteine sind stumme Zeugen einer vergangenen Epoche und bewahren die Erinnerung an jüdische Bürgerinnen und Bürger über Generationen hinweg.

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland im Jahr 2021

Das Edikt oder auch Dekret Kaiser Konstantins aus dem Jahre 321 ist die früheste erhaltene schriftliche Quelle zur Existenz von Juden in Mittel- und Nordeuropa. Es belegt, dass bereits seit 1700 Jahren Juden in Deutschland leben. Juden sind seit 1700 Jahren Teil der deutschen Gesellschaft, Kultur, Tradition und Geschichte. Im Rahmen eines bundesweiten deutsch-jüdischen Jahres fanden in Deutschland zahlreiche Veranstaltungen im Jahr 2021 statt.

Das Dekret von 321: Köln, der Kaiser und die jüdische Geschichte
LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln
Milena Karabaic, Dr. Thomas Otten

4 Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Judenstern>) [Zugriff 23.6.2023].

Introduction

It is documented that Jews first settled in Oelde in the second half of the 16th century. The first Jews to be mentioned by name were a medical therapist, Salomon, in 1552, and someone named Hertz, in the year 1560. Continuous Jewish life in Oelde began around 1670, and by 1795, four Jewish families with altogether 20 members lived in the town. The population would continue to grow and thrive into the 1940s.

In 1742, the bishop gave permission to build a synagogue in town. The building was just one floor, and was located in Nathan Samuels garden, Lange Straße No. 166 (later No. 21). In 1816, when the building was determined to be in “mediocre condition,” the Jewish community acquired a house in the Ruggestraße.

The new synagogue was consecrated in a ceremony in 1829 by the regional rabbi Abraham Sutro.⁵

There is no proof of settled Jews in Stromberg before the middle of the 18th century.⁶

First they visited the synagogue in Oelde, around 1785 a praying room in a private house in Stromberg was established.⁷ In 1795, three Jewish families with combined 13 members lived in Stromberg. As the number of Jews rose starting in the 19th century, an independent Jewish community was formed in Stromberg.

Overall, the Jewish minority and non-Jewish majority co-existed peacefully. They came together many times in everyday life, both through many different business relationships and in different social circles like for example the voluntary fire brigade, the musician society or the rifle association.

5 Albert Pauls: Zur Geschichte der Juden in Oelde, in: Oelde – die Stadt in der wir leben, hg. von Siegfried Schmieder, Oelde 1987, S. 667-670.

6 Walter Tillmann: Zur Geschichte der jüdischen Minderheit in Stromberg, in: 800 Jahre Wallfahrt und Stromberger Geschichte, hg. vom Heimatverein Stromberg, Warendorf 2007, S. 323.

7 Cf. www.juedische-gemeinden.de [23.6.2023].

After the assumption of power by the national socialists in 1933, the systematic persecution of Jews in the Deutsches Reich began. The aim was expulsion and eradication. Before long, many anti-Jewish laws and orders were enacted. These led to isolation and boycott, and took the base of subsistence away from the Jews. They lost their civil rights. From September 1941, the Nazis forced all Jews had to wear the “Judenstern” (yellow star) on their clothing for easier identification. It was one measure to realize the Holocaust.⁸

In 1942 Jenny Wolf from Oelde and Isaac Loe from Stromberg were the last remaining Jews to be taken.

This would mark the end of Jewish history in Oelde and Stromberg.

Today the graveyards are reminders of Jewish life in our hometown. The special thing about Jewish graveyards is that the tombs are made for eternity. The tombstones are silent witnesses of past times and keep alive the memory of Jewish citizens over generations.

1700 years of Jewish life in Germany in the year 2021

The edict of decree of emperor Konstantin from the year 321 is the earliest existing written source about the existence of Jews in middle- and northern Europe. It shows that for 1700 years Jews have been living in Germany and been a part of the German society, culture, tradition and history.

In 2021, many events took place that were part of the nationwide German-Jewish year.

Das Dekret von 321: Köln, der Kaiser und die jüdische Geschichte
LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln
Milena Karabaic, Dr. Thomas Otten

8 Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Judenstern>) [23.6.2023].

Erläuterungen zur Benutzung des Buchs

Gliederung

Dieses Buch ist chronologisch aufgebaut, d. h. es sind in einer Familie die Kinder immer geordnet nach ihrem Geburtsjahr aufgeschrieben, beginnend mit dem ältesten Kind. Die Eltern sind oberhalb aufgeschrieben. Die Oelder und Stromberger sind auf der linken Hälfte einer Buchseite vermerkt, die durch Heirat hinzugewonnenen Familienmitglieder sind auf der rechten Hälfte einer Buchseite aufgeschrieben. Die Sortierung der Familien erfolgte nach dem Wohnort und dem Alphabet. Ich habe versucht, die Adressen aufzuschlüsseln. Das war mitunter eine Herausforderung, da früher keine Straßennamen benutzt wurden, sondern die Häuser im Ort einfach durchnummeriert wurden. Zum Teil konnte ich die heutige Bezeichnung der früheren Adressen der jüdischen Familien identifizieren, zum Teil musste es aber bei der alten Bezeichnung bleiben.

Abkürzungsverzeichnis

∞	Heirat
*	geboren
◊	gestorben (jüdische Familien)
†	gestorben (katholische Familien)
Abb.	Abbildung
gen./gt.	genannt
hg.	herausgegeben
KAW	Kreisarchiv Warendorf
NN	Der Vorname oder der Nachname ist nicht bekannt.
NN (m)	männliches Kind ohne Vornamen
NN (w)	weibliches Kind ohne Vornamen
NN (u)	Das Geschlecht des Kindes ist unbekannt, da es nicht im Register verzeichnet ist.
sh.	siehe
SS in Schiffsnamen	Steamship (Dampfschiff)
Vgl. und Cf.	Vergleiche
WKI	I. Weltkrieg
Mehrfachehen werden durch römische Zahlen unterschieden.	

Begriffserklärungen

Deportation

Verschleppung politischer Gegner oder ganzer Volksgruppen mit staatlicher Gewalt in weit entlegene Gebiete

Holocaust

Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus

Judenhaus

Wohnhäuser aus jüdischem Eigentum, in die ausschließlich jüdische Mieter zwangsweise eingewiesen wurden (Behördensprache des NS-Staates)

Judenstern (gelber Stern)

vom nationalsozialistischen Regime eingeführtes Zwangskennzeichen für Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen von 1935 als Juden galten

Konzentrationslager (KZ, auch KL)

seit der Zeit des Nationalsozialismus Begriff für die Arbeits- und Vernichtungslager des NS-Regimes

Pogrom

Verwüstung, Zertrümmerung

Shoah

Unheil oder Katastrophe